

## Bildnis einer Dame des Aschaffener Malers Adalbert Hock



Adalbert Hock (1866–1949): "Bildnis einer Dame" 1893  
Foto: Rudolf Eppig

Wer seine Kunst der genauen Darstellung Aschaffener Motive kennt, ist mehr als überrascht, daß dieses Bild auch aus seiner Hand stammen soll. Gemalt hat er es 1893, also ein Jahr, bevor er nach München zur akademischen Ausbildung ging. Um so erstaunlicher ist der hohe künstlerische Grad, den Hock also schon mit noch nicht einmal 30 Jahren erreicht hatte.

Dank der Genauigkeit, der historischen Treue und der Liebe zum Detail können wir in dem umfangreichen Werk Adalbert Hocks vor allem viele Zeugnisse von Alt-Aschaffenburg vor Augen haben, die längst untergegangen sind – schon vor dem Ersten Weltkrieg, vor allem aber bei den Bombardierungen der schönen Stadt am Main – des Bayerischen Nizza – im 2. Weltkrieg.

So wurde dieser fränkische Maler durch seine genauen Darstellungen der von ihm geliebten Heimatstadt in seinen Bildern zum Zeugen für deren einziges Aussehen. Man sollte darüber jedoch auch nicht den Maler Hock der Art vergessen, wie er sich so vollendet in diesem Damenbild vorstellt. Rudolf Eppig, Hainallee 21, 4600 Dortmund

Förmlich als "Mädchen für alles" brauchbar, hat sich dieser gut ausgebildete Künstler (Adalbert Hock, d. Red.) in allen nur erdenklichen Bahnen bewegt: als Portraist der Aschaffener Gesellschaft, als Kirchenmaler, Restaurator und als Schilderer der baulichen Schönheiten seiner Heimatstadt, deren Ehrenbürger er war. Am 19. Mai 1866 wurde er geboren als der zweitälteste Sohn unter elf Geschwistern. Zunächst im elterlichen Malergeschäft ausgebildet, geht er in den 90er Jahren an die Akademie München, heiratete und macht Reisen nach Paris und Italien, um sein künstlerisches Blickfeld zu erweitern. Aschaffenburg jedoch bleibt für immer die Stätte seines reichen Wirkens . . . Als Hock am 18. Januar 1949 starb, sank mit ihm ein Künstler ins Grab, dem in seiner Heimatstadt ein langes, dankbares Gedenken gewiß ist . . .

Heiner Dikreiter (†) in "Kunst und Künstler in Mainfranken", Heft 18 der Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V., 1954.

Hinweis:

**Ansbach gestern und heute. Kulturspiegel – Veranstaltungskalender – Aktuelles – 1985/39.**

Adolf Lang: Die Partnerschaft Anglet–Ansbach 1985; Adolf Lang: Ansbacher Porträts; Martin Krieger; Rudolf Fritsch: Prinzessin Dianas Beziehungen zu Ansbach; Werner Bürger: Zum Wappen der Caroline, Prinzessin von Wales als geborene Markgräfin von Brandenburg-Ansbach; Ernst Bressendorf: König Ludwigs I. Leibarzt war ein Ansbacher. -t

## Erdgeschichte, Heimatkunde des tieferen Untergrundes im Weißenburger Land

(Gedanken zur Tagung des Bayerischen Landesverbandes für Heimatpflege 1985)

Wenn auch vielleicht die Erdgeschichte, die Entstehung der Landschaft nicht unmittelbar vom Themenkreis der Tagung für Heimatpflege, Naturschutz und Geschichtsvereine erfaßt worden ist, drängt sie sich geradezu hier auf – wenigstens in groben Zügen – abgehandelt zu werden. Sowohl Heimat, Natur und Geschichte haben ihre Basis auf dieser Erde, sind hierauf gewachsen, wie sie wohl vor Jahrtausenden war oder auch jetzt noch ist. Die Natur, in der sich unser Leben abspielt, die von uns allen viel mehr geschützt werden muß, ist vielschichtig zu erklären. Als Naturwissenschaftler ist man geneigt, sie etwa so zu definieren: All das, was uns umgibt – Berg, Tal, Fluß und See, Flora und Fauna, die Atmosphäre, die Stratosphäre, jede Siedlung mit Haus, Straße, Bahn u. a. Einrichtungen, ist Natur. Bleiben wir bei den ersten Begriffen: Berg, Tal, Fluß und See waren nicht immer so, wie sie sich heute darstellen. Sie sind etwas Gewordenes. Und wie sie entstanden sind, wie sich die Landschaft – ein kleiner, bestimmter Teil der Natur – entwickelt hat, versucht die Geologie zu ergründen. Geologie ist also Erdgeschichte! Auch Flora und Fauna haben sich im Laufe der Zeiten geändert, das ist auch Erdgeschichte. Ja weit darüber hinaus hat sich die Verteilung von Land und Meer in einem größeren Betrachtungsraum im Ablauf der Erdgeschichte verändert. Aus ihrem Ablauf wissen wir – haben wir zwischenzeitlich erforscht –, daß sich die Landmassen und das Meer nicht nur in Länge und Breite veränderten, sondern auch Auf- und Abwärtsbewegungen in der festgewordenen Erdkruste stattgefunden haben. Somit kommt in der Erdgeschichte neben der Zeit, den vorgenannten 2 Flächendimensionen auch noch die Tiefe als 3. Dimension hinzu und damit sprechen wir zurecht von "Betrachtungsraum". Gleich

vorweg einiges zum Zeitmaß: Während die Geschichte und auch die Heimatkunde in Jahrhunderten, maximal in Jahrtausenden rechnet, zählt die Erdgeschichte in Jahrmillionen. Bei den errechneten absoluten Zahlen zum Alter ist eine entsprechende Fehlergrenze einzukalkulieren, die unterschiedlich ebenso Jahrmillionen betragen kann.

Die Gliederung der Erdgeschichte wird nach bestimmten Lebewesen oder Lebensspuren in den von ihnen zurückgelassenen Zeugen – den Gesteinen – vorgenommen. Da solche entsprechend dem Leben in unserem Sinne und den Erhaltungsmöglichkeiten nur in Ablagerungsgesteinen aus dem Wasser, den Sedimenten, erhalten sein können, beginnt die belegte Erdgeschichte erst spät, etwa vor 750 Millionen Jahren, während das Alter der Erde als Himmelskörper in unserem Sonnensystem mit  $4\frac{1}{2}$  Milliarden Jahren errechnet worden ist. Wie Sie wohl alle wissen, wird auch die Erdgeschichte in Erdzeitalter untergliedert. Das älteste ist das *Proterozoikum*, die Vorzeit, aus der keine oder nur fragliche, primitive Anzeichen von Leben bekannt sind, da in dieser Periode kristalline Gesteine gebildet worden sind, Gesteine aus dem sich abkühlenden Glutfluß, dem Magma. Das *Paläozoikum* (Erdaltertum) mit den ersten Anzeichen von Leben, das vor 570 Millionen Jahren begann und bis vor 232 Millionen Jahren andauerte. Seine Glieder sind als Kambrium, Silur, Devon und Karbon bekannt. Dann folgt das *Mesozoikum* (Erdmittelalter), das bis vor etwa 65 Millionen Jahren reicht und in Trias, Jura und Kreide unterteilt wird. Schließlich beginnt das *Känozoikum* (Erdneuzeit) mit Tertiär und Quartär, in dem wir heute noch leben. Es würde hier zu weit führen auf Einzelheiten der Vergangenheit einzugehen,